



# Danskernes Historie Online

Danske Slægtsforskeres Bibliotek

## Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

**Danskernes Historie Online** er Danmarks største digitaliseringsprojekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

### Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: <https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat>

### Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

### Links

Slægtsforskerens Bibliotek: <https://slaegtsbibliotek.dk>

Danske Slægtsforskere: <https://slaegt.dk>

**Christian Ludwig Ulrich (von) Born**  
Dänischer Artillerie-Offizier, Kommandant auf  
den Färöern und Amtsverwalter in Apenrade  
1744–1805

von Kurt Langenheim

# Zeitschrift für Niederdeutsche Familienkunde

Herausgegeben von der Genealogischen Gesellschaft, Sitz Hamburg, e. V.

Sonderheft 6

Hamburg, Mai 1984

## Christian Ludwig Ulrich (von) Born Dänischer Artillerie-Offizier, Kommandant auf den Färöern und Amtsverwalter in Apenrade 1744–1805

von Kurt Langenheim

Ostern 1913 wurde ich Sextaner des Eutiner Gymnasiums und war täglicher Mittagsgast in der Pension meiner väterlichen Großeltern. Ich sah dort über dem Sofa des Wohnzimmers die Bilder von Christian Ludwig Ulrich Born und seiner Frau Marie Henriette geb. Selle, sowie das der ältesten Tochter dieses Paares, der Pastorin Johanne Henriette Michelsen, die die Großmutter meines Großvaters war.

Ich erfragte die Namen dieser Ahnen, erfaßte die Familienzusammenhänge und trug sie ein in meine schon damals geführten Ahnentafeln. Dabei verblieb es lange Zeit.

Heute weiß ich, daß diese Großmutter, die 1861 in Bergfeld bei Schönwalde im Hause meines Urgroßvaters bei ihrer einzigen Tochter starb, ein besonders herzliches Verhältnis zu ihrem jüngsten Enkel, eben meinem Großvater, hatte, und so erbte er ihr eigenes Bild, das der Maler Joh. Ludolf Wensel aus Mölln gemalt hatte, und die Bilder ihrer Eltern. Diese drei Bilder kamen nach dem Tode meiner Großeltern zu den nächsten Verwandten Michelsen in Niebüll, wo sie sich heute noch befinden<sup>1</sup>. (Abb. 2 u. 3)

Später als Student stieß ich auf den Namen dieses Ahnen in mehreren Dänischen Verfasser-Lexika<sup>2</sup> und lernte dazu, daß er aus Schwerin in Mecklenburg stammte und Dänischer Artillerie-Offizier gewesen war. Er wurde 1782 Kommandant auf den Färöern und 1796 Amtsverwalter in Apenrade, dort starb er 1805. Mir wurde also schon in den 20er Jahren klar, daß dieser Vorfahre ein bedeutender Mann gewesen sein mußte. Mein Berufsleben erlaubte zunächst keine weiteren Nachforschungen. Erst die kriegsbedingte Rückkehr in die Heimat Schleswig-Holstein und ebenso der Verlust des langsam angewachsenen Familienarchivs veranlaßten erneute und intensivere Forschungen. So erfuhr ich aufgrund von Nachfragen bei Dänischen Freunden<sup>3</sup> weitere Daten und Zusammenhänge über C. L. U. Born. Aber erst jetzt nach Ende der Berufszeit fand ich die nötige Muße, eigene Forschungen weiterzuführen. Die so förderlichen Dänischen Mitteilungen beruhten, wie ich feststellen konnte, auf den unveröffentlichten Manuskripten von C. F. Nielsen<sup>4</sup>, J. C. W. Hirsch<sup>5</sup> und von Jonathan Smith<sup>6</sup>. Diese verschiedenen Aufzeichnungen sind teilweise vonein-

ander abhängig, sie gehen jeweils auf eigene Forschungen zurück. Ein kurzer Lebenslauf von C. L. U. Born ist, soweit ich sehe, nur in einem Aufsatz von Chr. Heilscov<sup>7</sup> veröffentlicht, der sich, wie er selbst anführt, im wesentlichen auf Nielsen und Hirsch stützt.

Seine Taufeintragung findet sich im Kirchenbuch der Schweriner Schloßkirche<sup>8</sup> und lautet:

1744, den 6. Dezember ist getauft  
Christian Ludewig Ulrich

Parentes: Herr Andreas Moritz Born, hochfürstl. Bereiter  
Frau Catharina Agneta Moll'en

Patroni: Der durchl. Herzog Christian Ludewig  
Der durchl. Herzog Ludewig und  
Die durchl. Prinzessin Ulrica Sophia v. Mecklenburg  
die hohen Stellen vertraten  
der Herr Kammerdiener Molt  
der Herr Kammerdiener Riesenberg  
die Demoisell Passauen.

Sein Vater Andreas Moritz Born ist also Bereiter, d. h. Hofangestellter am Marstall und hat durch diesen Beruf nahe und gute Verbindungen zur herzoglichen Familie, sodaß er für seinen Sohn die Herrschaften zu Paten bitten kann. Sie werden durch andere Hofangestellte vertreten.

Der Vater A. M. Born war aus Lüb'schem Militärdienst nach Mecklenburg gekommen. Wir wissen nicht, wann er Bereiter am Hof in Schwerin wurde, aber wir finden 1736 am 26. März die Taufe einer Tochter Maria Elisabeth Johanna in der Schweriner Schloßkirche verzeichnet. Der Vater wird Hochfürstlicher Bereiter genannt, und als Mutter wird Maria Elisabeth Reuter angegeben. Diese seine erste Frau hat A. M. Born in Lübeck am 18. Oktober 1731 geheiratet, er wird damals als Fähnrich und Bereiter bezeichnet<sup>9</sup>. Ein erstes Kind dieser Ehe, die Tochter Sophia Christina, wird am 27. April 1732 im Lübecker Dom getauft<sup>10</sup>.

A. M. Born hat 1729 an den Senat der Hansestadt Lübeck ein Gesuch um Anstellung als Offizier eingereicht, Am 31. August wird ihm geantwortet, daß er zwar als Fähnrich eingestellt werden, daß er jedoch nicht eher in Dienst und Gage treten könnte, bis einer der jetzigen Offiziere mit Tod abgegangen sei<sup>11</sup>. Er heiratet trotz dieses ablehnenden Bescheides die Tochter des Travemünder Kaufmanns Hermann Heinrich Reuter. Kurz nach 1732 wird er in Schwerin die Anstellung als Bereiter am Hofe gefunden haben.

Seine erste Frau stirbt anscheinend bald nach der Geburt der zweiten Tochter, denn am 10. Juli 1739 heiratet der „zu Güstrow wohlbestallte Bereiter Herr Andreas Moritz Born“ im Kirchspiel Zittow<sup>8</sup> Catharina Agneta Moll'en, die älteste Tochter des Verwalter (= Pächters) Johann Wilhelm Moll zu Rampe. Als erstes Kind dieser Ehe wird im Dom zu Güstrow die Tochter Dorothea Amalia am 23. November 1740 getauft<sup>8</sup>. Weitere Taufeintragungen von Kindern dieser Ehe waren in Güstrow nicht zu ermitteln und in Schwerin ist die schon genannte Taufe des Sohnes Christian Ludwig Ulrich die einzige dort zu findende Eintragung.

Das Geburtsdatum des Andreas Moritz Born ist noch nicht gefunden und damit seine Herkunft unklar. Es scheint jedoch der Beachtung wert, daß in den Militärakten und in den genealogischen Unterlagen des Archivs der Hansestadt

Lübeck zu dieser Zeit ein Bereiter bzw. Sergeant Christian Born auftaucht. Dieser Chr. Born läßt in St. Jakobi 1704 eine Tochter taufen<sup>10</sup>. Im Registrant der Senatsakten Interna wird – wohl der gleiche – Sergeant Chr. Born nochmals zum Jahr 1726 erwähnt<sup>11</sup>. Ob dieser Sergeant Christian Born nun der Vater des Fähnrichs Andreas Moritz ist, bleibt unsicher, wenn auch wahrscheinlich, denn wenn der Sohn Andreas Moritz kurz vor oder nach seiner Schwester um 1705/06 oder 1702/03 geboren sein sollte, wäre er bei seiner Heirat 1731 in einem Alter von Mitte bis Ende zwanzig Jahren gewesen, ein durchaus annehmbares Alter für einen Fähnrich bzw. Bräutigam.

So wie sein Geburtsdatum noch nicht bekannt ist, steht es auch mit seinem Todesdatum. Das Kirchenbuch des Schweriner Domes verzeichnet im sog. Totenbuch lediglich lapidar:

1760 August 30. . . . Born . . . und unter den Angaben über Einnahmen von Glockengeld . . . 0 . . .

Ob wir diese Notiz – ohne Vornamen – für den Bereiter Andreas Moritz Born in Anspruch nehmen dürfen, erscheint zunächst unsicher, es wird aber wahrscheinlich aufgrund einer Angabe in der noch anzuführenden Stammliste, die ich aus dem Heeresarchiv in Kopenhagen erhielt. Es drängt sich die Vermutung auf, daß sich hinter dieser auffällig kurzen Eintragung ein besonders gelagerter Todesfall verbirgt. Anfragen an das Staatsarchiv in Schwerin konnten keine Aufklärung über Andreas Moritz Born ermitteln. Er erscheint dort eigenartiger Weise nicht in den Listen der Marstallangestellten<sup>12</sup>.

Über den Tod der Mutter dagegen berichtet eine Eintragung im Kirchenbuch Klütz<sup>8</sup>. Es heißt dort: „Anno 1780 den 15. Juni (bestattet): Frau Christina Agneta Born, eines herzogl. Mecklbg. Schwerinschen Bereiters Witwe, die sich nebst ihrer Tochter, einer Haushälterin zu Christinfeld, auch daselbst aufgehalten. 65 Jahre alt. Bekam etwa 1/2 Jahr vor ihrem Tode einen Schlag und ward an dem linken Fuss gelähmt. Nb. Es ward ihr zu Klütz in des Organisten Haus eine Abdankung gehalten.“

Die Bezeichnung „Oberstallmeister“ bei Heilskov und anderen scheint übertrieben und auf eine spätere, vielleicht eine der Familie entstammende, Erhöhung zurückzugehen. Eine solche Stellung wäre sicher bei der Todesnotiz seiner Witwe angeführt worden und die Bemerkung, daß die Witwe bei ihrer Tochter – einer Haushälterin – gelebt hat, scheint mir auf bedrängte Lebensumstände zu deuten. Diese Tochter, die Schwester des C. L. U. Born – Amalia Dorothea Born, geb. in Güstrow am 23. Nov. 1740, wendet sich 1797 mit einem Gesuch an den Herzog und bittet um Mietzuschuß und Brennholz<sup>13</sup>. Sie sagt, sie habe als „Ausgeberin“ gedient, sei nun aber 4 Jahre krank gewesen und habe durch 2 Jahre Bettlägerigkeit all ihr Gespartes zugesetzt und nun ihre linke Hand durch einen Fall verstaucht. Dies bestätigt ein ärztliches Zeugnis. Das Gesuch wird abgelehnt und die Antragstellerin an das Armeninstitut verwiesen.

Doch kehren wir nun zu dem – einzigen? – Sohn des Bereiters Andreas Moritz Born, zu dem jungen Christian Ludwig Ulrich zurück. Daß wir aus seinem Leben von Jugend an mehrere Daten und Stationen seines Lebens aufführen können, verdanken wir dem Verzeichnis von Hirsch, auf das sich auch Heilskov bezieht, wie auch J. Smith, der jedoch aufgrund seiner Aktenstudien wichtige und interessante Einzelheiten hinzufügen kann.

Auf Anfragen beim Heeresarchiv in Kopenhagen erhielt ich eine Fotokopie vom Stammbuch der Artillerie, worin C. L. U. Born unter Nr. 5 aufgeführt wird<sup>14</sup>. Wir können den Eintragungen in den verschiedenen Spalten mancherlei entnehmen. Born gibt bei seinem Eintritt in den Militärdienst auf die Frage nach seinen Eltern an, daß seine Mutter noch im Mecklenburgischen lebe. Dem-

nach scheint sein Vater bereits verstorben. Das oben angegebene Todesdatum 1760 könnte sich somit auf seinen Vater beziehen.

Über das Datum seines Eintritts in den Dänischen Militärdienst lesen wir in der betreffenden Spalte: „Im Hauptquartier zu Mecklenburg bei Ihre Exzellenz dem Gen. Feldmarschall von Saint-Germain sich selbst angegeben.“ Ein solches Hauptquartier in Mecklenburg – ein kleiner Ort mit Amtssitz zwischen Wismar und Schwerin gelegen – bestand 1762, als Dänische Truppen in das Herzogtum Mecklenburg eingerückt waren, um gegen ein Russisches Heer Stellung zu beziehen.

Zar Peter III., der 1762 Zarin Elisabeth auf den Russischen Thron folgte, beanspruchte als ursprünglicher Gottorper Herzog weiterhin gottorpische Landesteile in Schleswig-Holstein, die Dänemark nach dem Nordischen Krieg 1721 gewonnen hatte. Nachdem er sich als Bewunderer Friedrich des Großen aus der Koalition mit Österreich und Frankreich gegen Preußen zurückgezogen hatte, entsandte er zur Durchsetzung seiner Ansprüche ein Heer nach Mecklenburg. Gegen diese Ansprüche und Bedrohungen hatte Dänemark im Süden Holsteins schon länger gerüstet und als Oberkommandierenden der Truppen 1760 den Französischen General St.-Germain gewonnen.

Dieser tüchtige General hatte zunächst Schwierigkeiten mit den ihm zur Verfügung stehenden Truppen. Die Regimenter waren durch Desertation stark geschwächt, sie mußten aufgefüllt und erneut exerziert werden. Auch mit den Offizieren stand es nicht zum besten<sup>15</sup>. 1762 rückten die Dänischen Truppen über Travemünde und Schlutup in Mecklenburg ein und bezogen Stellung gegen die Russen.

In dieser Lage wird der junge Born – er war damals erst 18 Jahre alt –, als er sich im Hauptquartier zum Dienst anbietet, sofort eingestellt worden sein. Seine Herkunft als Sohn eines Herzoglichen Bereiters, sowie gewisse Qualifikationen, so z. B. wohl eine gute Schulausbildung und Kenntnisse der Französischen Sprache und wohlmöglich seine Fertigkeit im Zeichnen, mögen dazu beigetragen haben, ihn sofort als Kommandeursergeanten einzustellen. Dies ist der höchste Unteroffiziersrang. In der schon genannten Stammliste ist dieser Rang in der Laufbahn Borns nicht erwähnt, er wird jedoch von J. Smith a. a. O. verzeichnet. Eine solche relativ hohe Stellung für einen eben erst 18jährigen jungen Mann kann es wohl nur in Kriegszeiten geben.

Zum offenen Krieg zwischen Dänemark und Rußland kommt es nicht, weil sich die Russischen Truppen nach der Ermordung des Zaren Peter III. zurückzogen. Auch die Dänischen Soldaten marschieren heim.

Bei der folgenden Demobilisierung des Dänischen Heeres wird Born in das Holsteinische Artilleriecorps übernommen, am 8. August 1762 in Rendsburg enrrolliert, am 24. September vereidigt und dient 2 Jahre in der Kompanie des Major von Müller und 1/2 Jahr bei der Minier-Kompanie. Weitere Daten seiner Laufbahn entnehmen wir der Stammliste: am 2. Oktober 1764 wird er Korporal und am 22. Februar 1765 Sergeant. Es heißt weiter, daß er am 1. April 1767 aus der Kompanie des Kapitän von Caroc an das Kgl. Artilleriecorps abgegeben sei. Diese Versetzung nach Kopenhagen erscheint uns bedeutungsvoll. Ob man nicht daraus schließen darf, daß Born sich in seinen Dienstleistungen hervorgetan hat? Schließlich – und das ist die letzte Eintragung in der Stammliste – wird er als erster und jüngster seiner Kameraden am 2. März 1773 zum Leutnant im Königlichen Artillerie-Corps befördert. In dem Schreiben des Heeres-Archivs, Kopenhagen, heißt es: „In dieser Zeit (d. h. als Unteroffizier) erhält er seine Ausbildung in den Batterien, in denen er dient.“

Hierzu berichtet Otto Vaupel in seinem Werk, daß im Artillerie- und Inge-

nieur-Corps jener Jahre Mathematiklehrer angestellt werden, um Offiziere und Unteroffiziere in den zur Artillerie und für Ingenieure – wir würden heute wohl Pioniere sagen – gehörenden Wissenschaften zu unterrichten. Zum gleichen Thema schreibt Otto Vaupel, daß von den Artillerie-Battalionen alle drei Jahre alle Offiziere und Unteroffiziere schichtweise nach Kopenhagen befohlen wurden, um dort weitergebildet zu werden.

Somit dürfen wir davon ausgehen, daß auch C. L. U. Born in den Jahren seiner Laufbahn als Unteroffizier bei der Artillerie mehrfach nach Kopenhagen gekommen ist und an solchen Lehrgängen teilgenommen hat.

1773 endlich wird er Leutnant im Königl. Artillerie-Corps, das in Kopenhagen stationiert war. J. Smith weiß a. a. O. zu berichten, daß Born der Erste war, der das Offiziers-Examen machte aufgrund einer späteren Verordnung. Bei seinem Abgangsexamen von der Artilleriekadetten Anstalt 1772 hatte er Schwierigkeiten im Fach Mathematik. Aber als „erfindungsreicher Mann“, der er war, umging er die gestellten Fragen „untertänigst und gehorsamst“ und entwickelte eigene „Gedanken über den Unterricht in Mathematik“<sup>16</sup>.

Als Offizier in dieser Gruppe hat er seinen Dienst vornehmlich im Stabe des Corps geleistet und sich dabei verdient gemacht, wie zwei Königl. Resolutionen bezeugen. Wir lassen den Wortlaut dieser Königl. Cabinet Order folgen:

„Nr. 429 Königl. Resolution unterm 15. Oktober 1777

Dass nach des General von Huth Vorstellung der bei der Artillerie stehende Lieutenant von Born, welcher seit etlichen Jahren bei der bey dem Corps vorfallenden weitläufigen Correspondence gebraucht und dafür von dem Commandeur bezahlt worden ist, hiefür diejenigen 100 Rth jährlich zugelegt erhalten mag, welche von der für die Miniers reglementierten Summe übrig sind, wofür er nicht nur die bey dem Corps vorfallende Correspondence zu besorgen, sondern auch in der bei der Artillerie etwa etablirende Commission die Feder zu führen verbunden sein soll.“

Wenig Jahre später heißt es in einer Kgl. Cab. Order:

„Nr. 357 Königl. Resolution unterm 26. Juni 1780

Wodurch allergnädigst approbiret worden, dass nach des General von Huth Antrag dem bei Artilleriecorps stehenden Lieutenant von Born, welcher „Traite des Maneuvres de L'Artillerie“ übersetzt und es durch Zusätze und Figuren so brauchbar als möglich gemacht hat, dafür eine Gratification von 100 Rth. aus der Coprs Casse gereicht werden mag.“

Aus dieser Resolution können wir entnehmen, daß C. L. U. Born nicht nur ein fähiger und schriftkundiger Offizier im Stabe seiner Abteilung war, er fertigte darüber hinaus auch Übersetzungsarbeiten aus dem Französischen. Ja, er besaß die Fertigkeit diese nunmehr Dänische Dienstvorschrift für die Artillerie auch durch Zeichnungen und Zusätze zu vervollständigen. Wir dürfen feststellen, daß Born Anerkennung fand und für seinen Einsatz Belohnung erhielt. Er ist jetzt – 1780 – 36 Jahre alt.

In einer weiteren Königl. Resolution vom 21. Dezember 1781 wird Born zum Kommandanten auf den Färöern ernannt. Diese Resolution ist ausführlicher und enthält Angaben über die Färöer, ihr Text läßt Borns speziellen Auftrag erkennen. Der Wortlaut in freier Übersetzung lautet:

Die Färöer befinden sich in jeder Hinsicht in einem sehr schlechten Verteidigungszustand, um dieser Sache abzuhelpen und jeder Bedrohung zuvorzukommen wie der, daß im vorigen Jahr sich einige Freibeuter dort festsetzten, haben wir unserem Kammer-Collegium, unter dessen Kommando diese Inseln

stehen, unseren Befehl zukommen lassen, demzufolge wir wollen, daß Lieutenant von Born vom Artillerie-Corps von unserem Generalitäts-Collegium gratis eine Bestallung zum Kommandanten auf den Färöern erhält. Er tritt weiterhin nicht nur aus dem Corps, sondern auch aus dem Militär überhaupt aus, damit er allein von der Kammer abhängig sein soll und von ihr instruiert wird. Den alten Kommandanten Morath, nun über 80 Jahre, haben wir in Pension gesetzt.

Weiterhin wollen wir, da wir unserer Kammer befohlen haben, sich mit unserem Generalitäts-Collegium ins Benehmen zu setzen, daß sie einige hier weniger brauchbare Kanonen und gleichfalls einige Gewehre erhält und man in geeigneter Weise dazu beiträgt, diese so auszuliefern, daß mit dem ersten Schiff im Frühjahr alles nach den Färöern abgehen kann und die dort wohnenden Untertanen in Sicherheit gesetzt werden können.

Der erwähnte Lieutenant von Born soll als Kapitän der Infanterie abgehen, was in seiner Bestallung zu beachten ist, weil er in unseren Augen für diesen Auftrag geeignet und tauglich ist.

NB. Corroboration hierzu unter 2. Januar 1782.

Diese Königl. Resolution ist inhaltsreich und bedeutend. Manches wird nur angedeutet und erhält seinen Sinn erst, wenn man sich die politischen Verhältnisse jener Jahre klarmacht. Es waren die Jahre des Nordamerikanischen Unabhängigkeitskrieges gegen England. Frankreich kam den Amerikanischen Kolonien zur Hilfe und auf See entbrannte ein lebhafter Kaperkrieg. Dieser Freibeuterkrieg wirkte sich, wie wir der Resolution entnehmen können, bis zu den Färöern aus. Die seestrategische Lage der Inseln am Ausgang der Nordsee zum Atlantischen Ozean wird deutlich. Gegen diesen Englischen Kaperkrieg, der alle handeltreibenden Nationen Europas traf, schlossen sich 1780 die Kontinental-europäischen Mächte – darunter auch Dänemark – zusammen zu einer bewaffneten Seeneutralität. In diesem Zusammenhang muß das Bestreben des Dänischen Staates gesehen werden, die zu seinem Hoheitsgebiet gehörenden Färöer erneut in ausreichenden Verteidigungszustand zu setzen. Gleichzeitig ist hierbei jedoch ein besonderer Zug der Dänischen Friedenspolitik zu beachten, daß die Färöer weiterhin unter der civilen Rentekammer stehen, wie es in der Resolution besonders hervorgehoben wird, und daß auch der neue Kommandant, der Offizier von Born, nicht als Militär, sondern als Angestellter dieser Rentekammer nach Thorshavn geschickt wird. Seine als Artillerist und Pionier erworbenen Fähigkeiten zum Festungsbauer und als Vermessungstechniker lassen ihn für diese Aufgabe besonders geeignet erscheinen. Auch dies deutet die Resolution an.

Die ferne und fremde Inselwelt der Färöer wurde nun 1782 das Tätigkeitsgebiet für Born als Kommandant, d. h. militärischer Befehlshaber in Thorshavn, der Hauptstadt der Inseln und Sitz der civilen Verwaltung.

Seine erste Aufgabe war, die Schanze am Hafen von Thorshavn wieder in Stand zu setzen und sie mit den Geschützen, von denen die Resolution von 1781 spricht, zu armieren. Für diese Arbeit war sicherlich bei den nur begrenzten Möglichkeiten, die die Inseln bieten konnten, ein großes Organisationstalent nötig. Noch heute wird sein Name als Erbauer der Schanze vor Thorshavn in der führenden Beschreibung Dänemarks von J. P. Trap<sup>17</sup> genannt. Die Fertigstellung der Schanze zieht sich über mehrere Jahre hin, noch 1788 redet Born in einem Schreiben an die Rentekammer von seinen Arbeiten an der Schanze<sup>18</sup>. Neben dieser Aufgabe mußte Born als Artillerieoffizier die Ausbildung der Bedienungsmannschaften der Geschütze betreiben. Schon kurz nach seiner An-

kunft in Thorshavn – dies wird erst im Frühjahr 1782 gewesen sein – vermißt und kartiert Born den Ort seiner Tätigkeit. Die von ihm gezeichnete Situationskarte von Thorshavn und Umgebung ist das erste Ergebnis einer genauen Orientierung in seinem neuen Wirkungsgebiet. Dieser Plan von 1782 erscheint als Nebenkarte auf der Karte von Mohr und Svabo, gezeichnet von Pontoppidan, 1789.

Auf dieser Kartenskizze hat Born auch das Kommandantenhaus besonders verzeichnet. Ich verdanke nun Herrn John Davidsen, Thorshavn, den Hinweis, daß in einem Manuskript des Kopenhagener Archivs eine Zeichnung dieses Kommandantenhauses enthalten ist. Das einfache Haus zeigt im Grundriß eine Küche, eine tägliche Stube und eine Große Stube, in einem Anbau ist der Kuhstall. Im Aufriß können wir im Obergeschoß erkennen: ein Giebelfenster über der großen Stube und über der Küche in einem Frontspieß zwei größere Fenster. In einer Bemerkung neben dem Grundriß heißt es, daß über dem Kuhstall die Kinderstube gelegen sei mit zwei Fenstern nach Norden. (Abb. 1).

In diesen wenigen Räumen des bescheidenen Hauses lebte die Familie Born, die um 1790 aus den beiden Eltern, einer Schwester der Frau Born und mindestens fünf Kindern – also 8 Personen – bestand.

Dem Zeichner Pontoppidan waren beim Fertigen der Karten Zweifel gekommen über die Stimmigkeit der gelieferten Unterlagen. Er wandte sich dieserhalb in einem Schreiben vom 25.5.1788 an die Kgl. Rentekammer. In die entstehenden Diskussionen wurde C. L. U. Born als sachverständiger Gutachter hinzugezogen. Die langwierigen Erörterungen dauerten bis 1790. Sie endeten damit, daß schließlich Born den Auftrag von der Kgl. Rentekammer durch eine Resolution des Königs erhielt, die Inseln neu zu vermessen.

N. E. Nørlund hat in einem schönen großformatigen Werk über die Karten der Färöer, auch über diese Verhandlungen ausführlich berichtet<sup>18</sup>.

In den Jahren 1791 bis 1795 hat Born zusammen mit seinem ältesten Sohn aus erster Ehe, Bernhard Ludwig Born, damals kaum 20 Jahre alt, die neue Karte der Färöer in acht Blättern, im Maßstab 1 : 60.000 fertiggestellt. Die Hauptkarte ist im Maßstab 1 : 430.000.

Als Born am 23. Mai 1795 die Karten in zwei Exemplaren einsendet, heißt es in seinem Begleitschreiben: „Glücklich wie ein Wandersmann nach der Zurücklegung eines beschwerlichen Weges, habe ich heute die Ehre, meine Karte über die Färöer der Königl. Rentekammer einzuliefern.“ . . . und weiter: „Mit Hilfe eines erwachsenen Sohnes, der mir in den Sommern bei den Aufzeichnungen treu assistiert hat und in den Wintern diese Karten zeichnete, da meine Augen beginnen schwach zu werden, habe ich diese weitläufige Arbeit vollenden können . . .“

Nørlund urteilt, daß Borns Karten einen großen Fortschritt im Verhältnis zu allen vorherigen Karten bedeutet. Für die nächsten 100 Jahre, so sagt er, sei diese Born'sche Karte die beste aller existierenden Karten der Färöer gewesen. Borns Arbeit fand höchste Anerkennung; durch Königliche Resolution vom 26. Dezember 1795 erhielt er eine Gratifikation von 300 Rth.

Schon Nørlund erwähnt Randzeichnungen der acht Einzelkarten im Maßstab 1 : 60.000. Solche Kartouschen sind damals bei Kartenzeichnern üblich gewesen, wir kennen derartige Illustrationen auf Karten des 17. und 18. Jahrhunderts.

Auch Born hat also solche Kartouschen geliefert. Diese Zeichnungen wurden jedoch erst kürzlich in der Färöischen Zeitschrift „MONDUL“ von B. Jakubsson sowie von Arne Thorsteinson und Joan Pauli Joensen zum ersten Mal veröffentlicht und bekannt gegeben<sup>19</sup>. Born hat in den 8 Zeichnungen die Haupterwerbsquellen der Färöer zu seiner Zeit dargestellt: 1. die Wollbearbei-

tung, 2. den allgemeinen Handelsverkehr, 3. den Walfang, 4. die Schafzucht, 5. den Fischfang, 6. die Robbenjagd, 7. die Vogeljagd, d. h. das Erbeuten von Vögeln aus ihren Nistplätzen aus den steilen Felsenwänden, sowie 8. den Kohleabbau.

Durch die Beigabe dieser Kartouschen zu seinen Karten hat Born für die Färöische Volkskunde unschätzbare Illustrationen geliefert. In dem Aufsatz von Thorsteinsson und Joensen werden diese Zeichnungen ausführlich gewürdigt, sie sind einprägsame und lebensnahe Erläuterungen zu den Beschreibungen von Jens Christian Svabo<sup>20</sup>. Born hat Svabo gekannt und seine Aufzeichnungen günstig beurteilt, er hat selbst in einem umfassenden Manuskript, das im Färöischen Archiv in Thorshavn bewahrt wird, zu vielen Punkten ausführlich Stellung genommen. Born ist somit auch als guter Volkskundler zu beurteilen, der das Land und seine Bewohner, wo er als Kommandant und Landvermesser wirkte, mit wachen Augen sah.

Nørlund weiß bei seiner abschließenden Beurteilung der Leistungen Borns auf den Färöern zu berichten, daß Born bei seiner Landmessertätigkeit natürlicherweise in hohem Grade mit der Bevölkerung in Berührung kam. Er habe, so schreibt Nørlund, sich stark eingesetzt für jedwede wirtschaftliche und soziale Verbesserung und versucht, der Bevölkerung Neuerungen und Fortschritte in Landwirtschaft, Fischerei und Seefahrt zu vermitteln. Seine Bestrebungen waren nicht umsonst, und in Kopenhagen wußte man bei der Regierung seinen Rat zu schätzen.

Auch in dem Buch von Anton Degn über die Fischerei und den Monopolhandel auf den Färöern wird Born mehrfach genannt<sup>21</sup>. Degn erwähnt Borns Ausführungen zu den Svabo-Aufzeichnungen über die Fischerei auf den Inseln und beurteilt seine Ausführungen zu diesem Thema als gut und weitsichtig.

Born ist an den Bestrebungen, die Erfolge der Fischerei durch neue Fangmethoden zu heben, maßgeblich beteiligt. Born fertigt mit anderen 1795 eine Eingabe an die Rentekammer in Kopenhagen, und er wird noch später, als er schon Amtsverwalter in Apenrade ist, zur weiteren Stellungnahme aufgefordert. Auch Degn betont, daß Born durch seine Tätigkeit auf den Inseln einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf verschiedene Fortschritte in der wirtschaftlichen Entwicklung gehabt habe.

Wir beschränken uns auf diese Hinweise, die wir den Büchern von Degn und Nørlund entnehmen. Wir sind überzeugt, daß ein weiteres Studium in den einschlägigen Akten sowohl in Kopenhagen als auch in Thorshavn noch umfangreichere Erkenntnisse über diese Tätigkeit Borns und seine Bedeutung für die Entwicklung der Färöer und ihrer Wirtschaft und Kultur bringen würde.

Die gesellschaftliche Bedeutung Borns und seiner Familie in der sozialen Pyramide Thorshavns in den 60er und 90er Jahren des 18. Jahrhunderts wird uns klar, wenn wir die Berichte der Stanley-Expedition zur Hand nehmen<sup>22</sup>.

Es handelt sich um Aufzeichnungen über eine Segelschiffahrt, die 1789 von Leith in Schottland zu den Orkney-Inseln und über die Färöer nach Island ging. Die Reise begann im Mai und endete im November in Kopenhagen. Der Leiter des Expedition war John Thomas Stanley, der spätere Lord Stanley of Aldersley. Stanley war damals Student in Edinburgh und 22 Jahre alt, er hat das Schiff mit Besatzung für diese Studienfahrt gechartert. Unter den Mitreisenden sind besonders zu nennen der Stud. med. James Wright, der später Arzt und Botaniker wurde; der Sohn eines Pflanzers auf St. Croix, Dänisch Westindien, Isaac Samuel Benner; sowie John Baine, der Mathematiklehrer in Edinburgh war. Diese drei haben neben Stanley Journale über die Reise geführt, die erst kürzlich von John F. West in Thorshavn herausgegeben wurden.





**Abb. 2 Christian Ludwig Ulrich (von) Born**  
geb. 1744; gest. 1805  
Dänischer Artillerieoffizier  
Kommandant auf den Faerøern in Thorshavn  
Amtsverwalter in Apenrade



**Abb. 3 Maria Henriette Born, geb. Selle**  
geb. 1761; gest. 1822.

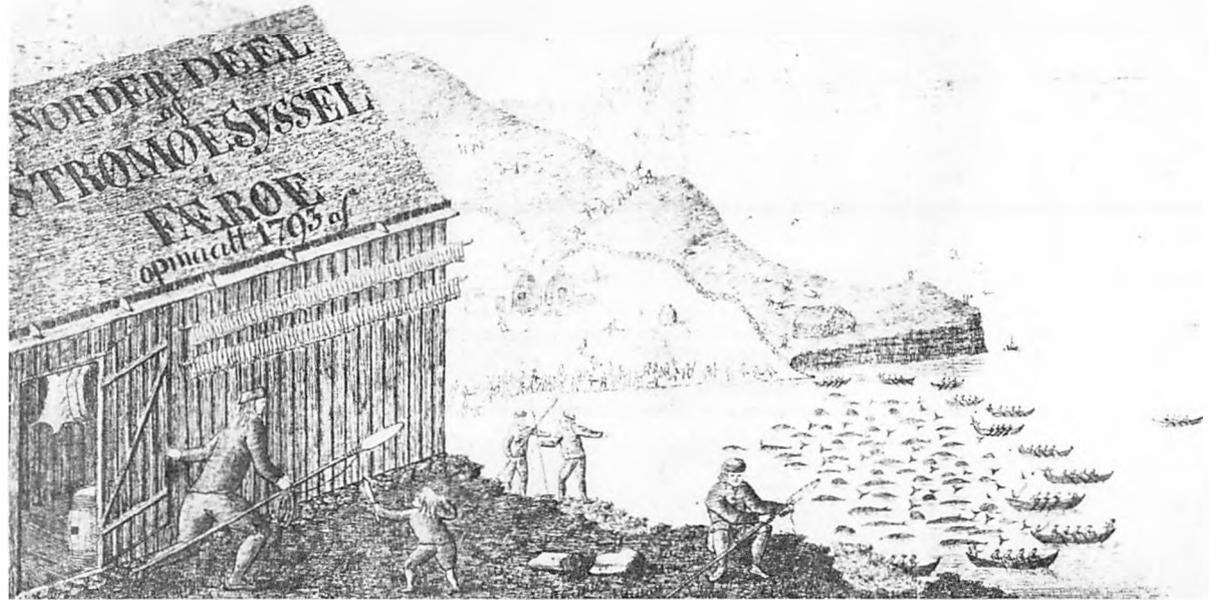


Abb. 4 **Waltreiben auf den Faerøern.**

12 Boote haben eine Walherde in eine Bucht getrieben und die Menschen eilen herbei oder bereiten sich vor, sie zu erlegen.

Die Vorlage ist fast übereinstimmend mit der Abb. 3 in „Mondul“. Dort ist bei opmaalt 1793 af hinzugefügt C. L. U. Born.

Der Aufenthalt der Expedition auf den Färöern dauerte von Freitag, den 12. bis Sonntag, den 28. Juni 1789. In den Schilderungen der verschiedenen Landbesuche ist von Born und seiner Familie mehrfach die Rede. Born wird als großer, stattlicher, nüchterner Mann beschrieben, von sehr freundlichem, entgegenkommendem Wesen. Seiner Frau wird von allen Berichterstattern gedacht; sie muß einen starken Eindruck hinterlassen haben. Sie sei eine sehr entgegenkommende, gesprächige und liebenswerte Frau, schreibt Benners. Er schreibt auch von der zahlreichen Familie und erwähnt die hübschen Kinder. Baine sagt, der Kommandant habe 5 Kinder, von denen er 3 sah, 2 Knaben und 1 Mädchen (sie wurde später die Großmutter meines Großvaters). Der älteste Sohn sei 16 Jahre alt und wie sein Vater ein Zeichner, ohne einen Lehrer zu haben. Baine erwähnt eine beachtenswerte Zeichnung des jungen Born, die er bei einem Kapitän Floor sah. Vom zweiten Sohn Carolus erzählt Baine, er habe ihn auf der Schanze geführt. Auch von einer Schwester der Frau Born ist mehrfach die Rede.

Born, so wird berichtet, habe sich sowohl in Englisch als auch in Französisch gut unterhalten können, seine Frau spräche Deutsch, Dänisch und Plattdeutsch.

Als Stanley mit seinen Begleitern im Mai 1789 vor Thorshavn erschien, war Born gerade 7 Jahre in seiner Eigenschaft als Kommandant auf den Färöern tätig gewesen. Seine erste Aufgabe, die Schanze neu zu erbauen und verteidigungsfähig zu machen, wird er zu dieser Zeit so gut wie vollendet haben. Dies deutet auch der Bericht von John Baine an, der als Kenner von Festungen aller Art die Schanze vor Thorshavn als gut und wirksam beurteilt, mit einem Lob für den Erbauer.

Borns größte Aufgabe, das Fertigen eines neuen Kartenwerkes der gesamten Inselwelt der Färöer, lag noch vor ihm. Durch dieses neue Kartenwerk und durch seine geografischen Berichte über die Inseln hat sich Born in der wissenschaftlichen Welt bekannt gemacht. Hieraus resultiert, daß wir seinen Namen in den Verfasser-Lexika Dänemarks verzeichnet finden.

Wie wir aus späteren Nachrichten wissen, hat sich Born bei seinen Vermessungsarbeiten eine Verletzung am linken Bein zugezogen. Diese störende Behinderung und die Sorge um seine zahlreiche Familie mögen ihn veranlaßt haben, um eine Versetzung zurück nach Dänemark einzukommen. Auf die Dauer wird Born als ein geborener Mecklenburger und naturalisierter Däne wohl auch durch die recht einfachen Verhältnisse auf den Färöern bedrückt gewesen sein, zumal wenn er an das Fortkommen seiner Söhne dachte.

Die Regierung in Kopenhagen folgt seinem Wunsch und trägt keine Bedenken, ihn „als einen Deutschen in sein Vaterland“ zurückkehren zu lassen<sup>23</sup>. Born wird laut Königl. Resolution vom 30. März 1796 als Amtsverwalter nach Apenrade in das Herzogtum Schleswig versetzt. Diese anderweitige Weiterverwendung, nun mehr mit reinen Verwaltungsaufgaben betraut, entsprach sicher seinen Wünschen.

Born war zweimal verheiratet. Seine erste Frau hieß Marie Smith. Ihren Namen erfahren wir aus den Aufzeichnungen von Jonathan Smith. Er weiß zu berichten, daß Borns ältester Sohn Bernhard Ludwig aus dieser anscheinend nur kurzen Ehe, Kupferstecher beim Seekartenarchiv in Kopenhagen war. Als dieser – wohl bei seiner Einstellung – ein Geburtsattest beibringen soll, berichtet er, er sei am 22. Oktober 1773 in Kopenhagen geboren, seine Mutter heiße Marie Smith. Ihre Heirat habe er aus des Vaters Aufzeichnungen in der Familienbibel, worin aller Kinder Namen verzeichnet waren, entnommen. Weitere Taufatteste könne er nicht beschaffen.

Bei dieser „Schwierigkeit“ verweilen wir und überlegen uns, daß damals im 18. Jahrhundert junge Offiziere – C. L. U. Born war gerade im März 1773 Leut-

nent geworden – im allgemeinen nicht heiraten durften. Es wird in Dänemark nicht anders als in Preußen gewesen sein, von wo solche „Verhältnisse“ mehrfach bekannt sind. Dieser älteste Sohn wurde ein begabter Zeichner, wie wir schon in den Berichten der Stanley-Expedition lasen, auch Nørlund zitiert den Brief Borns, der von seinem erwachsenen Sohn als getreuem Helfer beim Zeichnen der Karten spricht.

Ob wir in Bernhard Ludwig Born auch den Zeichner der Kartouschen auf den Kartenblättern zu sehen haben, können wir nicht entscheiden. Hirsch führt ihn als Artillerie-Offizier auf. Er ist 1808 Premier-Leutnant im Artillerie-Corps bis zur Auflösung 1816. Nielsen kennt ihn als Justizrat und Buchhalter in Frederiksvärk in Seeland. Er starb am 27. März 1841 und war verheiratet mit Franskiska Fanny Haase.

Die zweite Eheschließung von Christian Ludwig Ulrich (von) Born finden wir im Kirchenbuch der Kopenhagener St. Petri-Kirche verzeichnet am 15. Januar 1782. Der Bräutigam wird als Kapitän und Kommandant auf den Färöern bezeichnet. Born ist zu diesem Zeitpunkt nicht mehr dem Militär, sondern der Rentekammer, einer civilen Verwaltung, unterstellt. Die Braut ist Jfr. Maria Henriette Selle, die Tochter eines Hofmusikers (Fagottbläser) und Lakaien Tobias Jasper Selle<sup>24</sup>.

Wir stellen fest, daß die Braut Borns wie auch er den Kreisen von Hofangestellten entstammt. Wir glauben hier eine gleiche Schicht des Bürgertums zu erkennen, wie sie sich in der ständisch geordneten Gesellschaft des „ancien regime“ gebildet hatte, die sich dann auch als Heiratsgemeinschaft auswirkt.

Noch in Kopenhagen wird das erste Kind dieser Ehe, eine Tochter geboren:

- 1) Johanne Henriette, \* 23. 3. 1782; ~ 3. 4. die Paten:  
Frau Elisabeth Schuppius  
Charlotte Selle, Hofmusikus Tochter (also Schwester der Mutter)  
Gottfried von Heiliger, Artillerie-Kapitän (wohl Kamerad des Vaters)  
Detlev Rogert, Cand. jur.  
Peter Erdsen, Kaufmann.

Die junge Familie wird noch im Frühjahr 1782 die Seereise nach Thorshavn angetreten haben. Hier erwachsen dem Ehepaar Born in den Jahren 1783 bis 1794 weitere sieben Kinder. Ich verdanke Herrn John Davidsen, Thorshavn, die Kirchenbuchauszüge dieser Taufen<sup>25</sup>:

- 2) Carl Frideric, ~ 17. 12. 1783, die Paten waren  
Madame Hammershaimb, die Hausfrau des Landvogtes  
Jgfr. Isabelle Quillin  
Herr Samuel Hammershaimb, Königl. Handelsvertreter  
Herr Christian Rosenmeyer  
Herr Urbanus Otto Floor, Kaufmann in Fa. Rydberg
- 3) Agneta Amalia, ~ 2. 11. 1785, die Paten waren  
Madame Juliana Hansen, Schiffer H. Hausfrau  
Jgfr. Helene Kirstine Lund (eine Schwester des Landvogts und des Handelsverwalters)  
Herr Chirurgus Schnell  
Herr Jon Quillin (er war von der Insel Man)  
Studiosus Claus Lund (er war geb. in Thorshavn, von dänischen Eltern, aber nicht verwandt mit Jgfr. Lund)
- 4) Moritz Ludevig, ~ 1. 2. 1788, die Paten waren  
Herr Landvogt W. Hammershaimb  
Herr Amtsschreiber Rubech Lund

**Kspl. Vertreter Joen Christiansen**

**Madame Wideröe, Wwe des Königsbauern Wideröe**

**Jgfr. Schröter, Tochter des verstorbenen Chirurgen Schröter**

- 5) **Tobias Otto, haus~ 20.11.1789; die Taufe konfirmiert 25.11., die Paten waren**

**Herr Johan Henric Colding, Kspl. Pfarrer zu Nordströmö**

**Herr Henric Martinius Schnell, Chirurgus**

**Herr Rektor Müller**

**Studiosus Claus Lund**

**Jgfr. Bentzen, Schwester der Pfarrersehefrau in Thorsh.**

**Jgfr. Inger Maria Wang, Pfarrerstochter von Nordströmö**

- 6) **Wilhelm Ferdinand, ~ 16.3.1791, die Paten waren**

**Seekapitän Peter Norden Sölling**

**Steuermann Joseph Anthon Ponsaing**

**Schiffsdoktor Jörgen Henric Witt**

**Verwalter Hammershaimb Ehefrau**

**Jgfr. Elisabeth Kirstine Lund**

- 7) **Christian Ludwig Lütken, ~ 6.2.1793, die Paten waren**

**Madame Friderica Schnell**

**Jgfr. Margaretha Schuppius**

**Herr Amtsschreiber Lauritz Olsen**

**Studiosus Jörgen Frantz Hammershaimb**

**Herr Jörgen Franz Schröter**

- 8) **Christian Sigismund, ~ 10.12.1794, die Paten waren**

**Madame Olsen des Amtsschreibers Ehefrau**

**Jgfr. Annecke Hedwig Quillin**

**Herr Henric Groth**

**Schiffer Hans Hellesen**

**Schiffer Sören Nielsen Mariager**

Nach dem Wohnwechsel von Thorshavn nach Apenrade vermehren weitere drei Kinder die schon ansehnliche Familie. Ihre Geburts- und Taufdaten konnte ich den Kirchenbuchfotokopien im Landesarchiv in Apenrade entnehmen:

- 9) **Charlotte Margareta, \* 1., ~ 22. März 1798, die Paten:**

**Frau Zollverwalterin Mau**

**Jgfr. Johanne Henriette Born (die älteste Schwester!)**

**Herr Pastor Michelsen (wohl der damalige Verlobte der vorher Genannten)**

- 10) **Hans Jacob, \* 22.8., ~ 19.9.1799, die Paten waren**

**Frau Postmeisterin Jürgensen**

**Herr Ratsverw. Ambrosius Lange**

**Herr Kandidat Regenburg**

- 11) **Maria Born, \* 18.12.1801, ~ 13.1.1802, die Paten waren**

**Helena Kopperholdt**

**Kathrina Regenburg**

**Zollverwalter Mau**

Betrachten wir die Liste der Taufpaten, so können wir feststellen, daß hier alle Namen der vornehmen Gesellschaft vorkommen, wie wir sie in den Berichten der Stanley-Expedition fanden. Dies ist ein Zeichen jener Zeit, des „Ancien Regime“, als die ständeweise Schichtung des Volkes noch lebendig war. Wir stoßen auf keinen Namen Färoischer Einwohner, es sei denn, sie haben studiert oder führen ein Amt. Die junge Familie Born wird sofort nach Ankunft in

Thorshavn sicherlich auch unter Berücksichtigung der hohen Stellung des Kommandanten eine gute Aufnahme in der „Haute Vaulee“, wie sie in Thorshavn bestand, gefunden haben.

Dies gilt ebenso für die Paten der jüngsten noch in Apenrade geborenen Kinder.

Von diesen 11 Kindern ist die zweite Tochter Agneta Amalia wohl noch im Kindesalter in Thorshavn gestorben. In den Berichten der Stanley-Expedition ist 1789 noch von 5 Kindern der Familie Born die Rede, ihr Tod ist demnach kurz danach anzusetzen. Der älteste Sohn aus der ersten Ehe, Bernhard Ludwig, wird bei der Umsiedlung nach Apenrade in der Berufsausbildung stehen und nicht zu Hause sein. Die älteste Tochter Johanne Henriette, die später unsere Ahnfrau wurde, ist in Apenrade schon 14 Jahre alt. Drei Söhne waren zu der Zeit schulpflichtig, drei weitere wuchsen in dies Alter hinein.

Über Borns Tätigkeit als Amtsverwalter in Apenrade hören wir indirekt durch G. E. Hoffmann. In dem Aufsatz über Borns Enkel, Andreas Ludwig Jacob Michelsen<sup>26</sup>, kommt Hoffmann auf den Amtsverwalter Born zu sprechen und sagt, der Amtmann Graf Konrad Blücher „fand in seinem Amtsverwalter Ludwig Born, Michelsens Großvater, einen unentbehrlichen und zuverlässigen Berater und Helfer“. Schon vorher betont Hoffmann a. a. O., daß Born sich großen Ansehens erfreute.

Es ist daran zu erinnern, daß Born ein krankes Bein von den Färöern mitbrachte. J. Smith führt a. a. O. an, daß Born auf dem linken Bein lahm ging. Diese Verletzung besserte sich nicht, es heißt, daß er in seinen letzten fünf Monaten an Brand im linken Fuß litt.

Christian Ludwig Ulrich Born starb am 11. Juli 1805 und wurde am 16. Juli zu Grabe getragen. Wie das Kirchenbuch meldet, hinterließ er zehn z. T. unverorgte Kinder.

Die große Familie blieb durch seinen frühen Tod – er wurde nur 61 Jahre alt – in bedrängten Verhältnissen zurück. Durch den Ankauf eines Hauses – dies war sicher zur Unterbringung seiner großen Familie nötig – und durch ein langes Krankenlager verursacht, bestand eine Schuldenlast von 1800 Rth. Erschwerend kam hinzu, daß Born es versäumt hatte, seine Beiträge für die Witwenkasse zu entrichten.

So ist es verständlich, wenn seine Söhne den Dienst in der Dänischen Armee suchen, wo sie zunächst versorgt waren. Die Napoleonische Zeit mit ihren Wirren und Unruhen auch im Norden Europas veranlaßte Dänemark, seine Truppen zu verstärken. Bei Hirsch a. a. O. finden wir Borns Söhne als Offiziere aufgeführt, so Bernhard Ludwig; Carl Friedrich, der noch 1804 als Student in Kiel immatrikuliert wird; Christian Ludwig Lütken; Moritz Ludwig; schon 1804 war Wilhelm Ferdinand als 13jähriger Schiffsjunge von Apenrade aus zur See gegangen.

Nach siebzehnjähriger Witwenzeit stirbt seine Frau Marie Henriette geb. Selle am 15. Juni 1822 in Holmgaard, Kspl. Olstrup, Hammer Herred, auf Seeland<sup>27</sup>. Ob sie hier etwa in ihrem „alten Beruf“, nämlich „Kammerjungfer am Hofe der Königinwitwe Juliane Marie“, hat tätig sein können?

Als ihre Erben werden in einem Aktenstück<sup>28</sup> angegeben: Bernhard Ludwig Born, Justizrat (dies ist jedoch ihr Stiefsohn); Moritz Ludwig Born, Kapitän; Christian Ludwig Lütken, Premierleutnant; Tobias Otto Born; Wilhelm Ferdinand Born, Steuermann; Johanne Henriette Michelsen geb. Born, Pastorenwitwe; Charlotte Margarete Born, unverheiratet.

In dieser Aufzählung fehlen demnach mehrere Söhne, die nach den Aufzeichnungen bei Nielsen und Hirsch noch am Leben sind. Ob die zwei nicht genann-

ten erst in Apenrade geborenen jüngsten Kinder bereits verstorben sind?

Es hat also den Anschein, als wenn die Familie Born durch den frühen Tod des Vaters und durch die finanziellen Verhältnisse gezwungen sehr früh auseinandergezogen wurde, weil ein jeder für sich selbst sorgen mußte.

Anders als ihre Brüder, die alle beim Militär oder sonst in Dänischem Staatsdienst waren, fand die Pastorenwitwe Johanne Henriette Michelsen geb. Born in Apenrade Anschluß an einen Kreis, der sich der Deutschen Klassischen Kultur – wie sie von Weimar ausging – besonders widmete. Ihr Mann, der Pastor Franz Michelsen, an den sie 1800 verheiratet wurde, war auf seiner letzten Pfarrstelle in Öddis im Januar 1805 plötzlich verstorben. Nach Ablauf des Witwenjahres zog sie mit ihren drei Kindern nach Apenrade und war gezwungen, mit ihrer Hände Arbeit für den Unterhalt ihrer kleinen Familie zu sorgen. Sie fand später Hilfe durch den früheren Vorgesetzten ihres Vaters, dem Amtmann Graf Blücher, der 1808 Präsident in Altona wurde<sup>29</sup>.

Die weiteren Entwicklungen in den kommenden Jahrzehnten ließen den deutsch-dänischen Volkstum-Gegensatz entstehen und heranwachsen. Dies führte auch dazu, die Familienbindung Michelsen-Born abreißen zu lassen. Hier ist jedoch eine Ausnahme zu vermelden. Noch heute befinden sich im Familienbesitz in Niebüll drei Originalzeichnungen Borns, wie sie jetzt in „MONDUL“ veröffentlicht wurden. Sie stammen aus dem Nachlaß des schon oben genannten Enkels von Born, Professor A. L. J. Michelsen, der als junger Jurist und Historiker in den Jahren 1824 bis 1829 in Kopenhagen im dortigen Reichsarchiv forschen konnte. Es ist anzunehmen, daß er mit einem seiner Onkel, wahrscheinlich mit Bernhard Ludwig Born, zusammengekommen ist, und von ihm diese Zeichnungen erhalten hat. Oder sollte er sie antiquarisch erworben haben? Wir freuen uns, eine dieser Zeichnungen in Abb. 4 bringen zu können. Es zeigt den Walfang.

Wenn wir nun zum Schluß nochmals das Leben unseres Ahnen Christian Ludwig Ulrich Born überblicken, so verläuft es nach seiner ersten Jugend in Mecklenburg vornehmlich als Soldat in Dänemark unter den Königen Friedrich V., Christian VII. und dem Kronprinzen Friedrich VI., der erst 1808 König wurde. In diesem Zeitraum erlebt Dänemark seine Große Zeit, das sog. „Bernstorffsche Zeitalter“. Die für Dänemark und Schleswig-Holstein so schwerwiegende „Gottorper Frage“ spielt im Leben Borns eine entscheidende Rolle. Der drohende Einfall eines Russischen Heeres in Holstein und der Dänische Aufmarsch gegen diese Bedrohung in Mecklenburg gaben ihm die Möglichkeit, in das Dänische Heer einzutreten. Hier schaffte es Born, sich zielstrebig emporzudienen. Im Jahre 1773 gelang dem Dänischen Staatsmann Graf Andreas Peter Bernstorff in Verbindung mit dem Holsteinischen Regierungsmann Caspar von Saldern durch Tausch der Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst an eine Linie der Gottorper Herzöge, an den Fürstbischof Friedrich August von Lübeck, die Bereinigung der „Gottorper Frage“, indem der Großfürstliche Anteil von Holstein, der bislang unter Russischer Oberaufsicht stand, da die damaligen Russischen Zaren ihrer Herkunft nach Gottorper Herzöge waren, nunmehr zum Dänischen Gesamtstaat geschlagen wurde.

Der junge Artillerie-Leutnant Born wird diese Entwicklung in seiner Garnison Kopenhagen aufmerksam miterlebt haben. 1776, so verzeichnet J. Smith a. a. O., wird der Oberleutnant Born aufgrund des neuen Indigenatsgesetzes naturalisiert, d. h. er erhält als geborener Mecklenburger die Dänische Staatsangehörigkeit. Schließlich wird Born durch seine Ernennung zum Kommandanten auf den Färöern 1782 mit dem Auftrag, dort die Schanze vor Thorshavn wieder in Stand zu setzen und ausreichend zu armieren, zum direkten Werkzeug der

Dänischen Politik. Es gilt für Dänemark auch auf den Färöern die Voraussetzung zu schaffen, der erklärten Seeneutralität Nachdruck zu verleihen. Für die innere Entwicklung der zu Dänemark gehörenden Färöer hat Born durch die Kartierung der Inseln die notwendigen wertvollen Unterlagen geschaffen, die seinen noch heute währenden Ruhm ausmachen. Seine Bedeutung als scharf beobachtender Volkskundler wurde erst jüngst festgestellt und gewürdigt. Die Hauptaufgabe seines Lebens, so können wir sagen, leistete Born auf den Färöern. Seine letzten Lebensjahre in Apenrade sind durch Siechtum überschattet.

Betrachten wir so sein Leben von 1744 bis 1805, so erleben wir mit ihm eine große Epoche Dänischer Staatsgeschichte. Verfolgen wir die weitere Entwicklung seiner zahlreichen Familie, so erleben wir auch den sich entwickelnden Deutsch-Dänischen Volkstumsgegensatz.

Die Darstellung seines Lebens über den langsam stetigen Aufstieg von 1762 bis zum Höhepunkt, dem Abliefern der Färöer Karten 1795, läßt uns einen strebsamen, fleißigen und fähigen Mann gediegenen Charakters erkennen, der sich voll für seine ihm übertragenen Aufgaben einsetzt, z. T. ohne Rücksicht auf seine Gesundheit.

#### Anmerkungen

- 1) Den „Vettern und Kusinen“ Michelsen und Carstensen in Niebüll danke ich auch an dieser Stelle sehr herzlich für ihre entgegenkommende Aufnahme und liebenswürdige Gastfreundschaft und für ihre Bereitwilligkeit, die verschiedenen Bilder untersuchen und fotografieren zu lassen. Für freundliche Hilfe hierbei danke ich besonders Herrn Dr. U. Schulte-Wülwer vom Städtischen Museum in Flensburg. Über den Maler Joh. Ludolf Wensel vergl. „Lbg. Heimat“ Nf 81. Dez. 1974  
Wie mir Herr Schulte-Wülwer am 7. 5. 1979 mitteilte, ist auf den Originalen der Pastelle nichts gefunden worden, was auf eine Signatur oder Datierung hinweist. Bei Beurteilung des Lebensalters der Dargestellten, möchte ich vermuten, daß die Porträts erst in Apenrade entstanden sind, also um 1800.
- 2) Erslev, Forfatter-Lexikon, 1843  
Ehrencron-Müller, Forfatterlexicon, Kopenhagen 1924, u. a. m. Die Benennung „von“ Born ist im 18. und frühen 19. Jhdt. im Dänischen Heer allgemein für Offiziere bürgerlichen Standes üblich. Dies galt als „persönlicher Adel“.
- 3) In Dankbarkeit gedenke ich des Briefwechsels mit A. M. S. Myrhøj in Kalundborg 1955 und 1963. Die Mitteilungen in diesen Briefen haben mich entschieden in meinen Forschungen gefördert.
- 4) C. F. Nielsen, Färöernes verdslige Stat. Manuscript. im Reichsarchiv Kopenhagen.  
Den Hinweis auf Niensens Aufzeichnungen verdanke ich Herrn John Davidsen in Thorshavn. Herr Davidsen teilte mir mit, daß Nielsen von 1860 bis 1876 Pastor auf den Färöern war und 1888 starb. Er hat für eine große färöische Personalgeschichte Material gesammelt.
- 5) Fortegnelse over danske og norske Officerer 1648 – 1814 samlet og udarbejdet 1888 – 1907 af Oberstløjtnant J. C. W. Hirsch og Pr. Ltn. Kay Hirsch. Manuscript. im Reichsarchiv Kopenhagen.  
Ich hatte Gelegenheit, einen Microfilm dieses wichtigen Verzeichnisses in der Dänischen Centralbibliothek for Sydslesvig in Flensburg einzusehen. Für dieses Entgegenkommen und für die freundliche Zusendung vieler Bücher über die Färöer danke ich auch an dieser Stelle.
- 6) Jonathan Smith, Slesvigske Amtsforvaltere. Studier og Personalhistorie vedrørende Oppebørselsvågenet i Hertugdømmet Slesvig intil 1864. Manuscript 1954.  
Ich konnte im Landesarchiv Apenrade diese sehr ausführliche und inhaltsreiche Materialsammlung einsehen und war von ihrer Genauigkeit beeindruckt.
- 7) „Kommandanter paa Färøerne“ in Personalhistorisk Tidsskrift, 7. Reihe 3. Band 39. Jhgg. 1919.
- 8) Die Angaben aus den Mecklenburgischen Kirchenbüchern konnte ich selbst im Ratzeburger Domarchiv, wo die Bücher verwahrt werden, excerpieren.

- 9) Archiv der Hansestadt Lübeck, Hdschr. 864 f.
- 10) Archiv der Hansestadt Lübeck a. a. O. und die Zettelsammlung der Personalkartei. In Lübeck gibt es zu dieser Zeit im 17. und 18. Jhd. mehrere Familien Born, deren Zusammenhang nicht nachzuprüfen ist. Auch in Schwerin kommt der Name in diesen Jahren vor, ebenso in Gadebusch. In der Umgebung von Ratzeburg taucht der Name Born im Kirchspiel Mustin im Anfang des 17. Jhdts. auf.
- 11) Archiv der Hansestadt Lübeck, Militaria A 41
- 12) Schreiben des Staatsarchivs Schwerin vom 22. 6. und vom 30. 7. 1979.
- 13) Dem Staatsarchiv Schwerin verdanke ich eine Fotokopie dieses Gesuches und seiner Beantwortung.
- 14) Auf Anfrage vom 28. 2. 1979 erhielt ich durch Schreiben vom 28. 3. 1979 ausführliche Antwort mit Fotokopien aus dem Stammbuch der Artillerie 1725, sowie von mehreren Kgl. Resolutionen von 1777, 1780 und 1782. Ich danke auch an dieser Stelle Rigsarkiv, 3. Afdelg Härens Arkiv verbindlichst für diese entgegenkommende, sehr fördernde Hilfe.
- 15) O. Vaupell, Den danske Haers Historie til Nutiden, Kopenhagen 1872 u 1876 teilt in Bd. II mit, daß Preußische Offiziere an ihren König über dieses Heer urteilen: „Die Hunde sind gut, aber die Jäger taugen nichts.“ (Letzteres bezog sich auf die Offiziere.)
- 16) Diese anekdotenhafte Einzelheit berichtet J. Nordentoft, Gjethuset og Artilleries Kadetskoler, im Beiheft zur Militaer Zeitschrift, 1928, Den Hinweis auf: Biografiske oplysninger om Faste Artilleriofficerer af Linien, von P. I. Liebe und E. Borgstrøm (1978), worin dieser Fall zu C. L. U. Born mitgeteilt wird, verdanke ich Herrn Harboe Kardel, Apenrade.
- 17) J. P. Trap, Danmark, Bd. XIII Färøerne, Kopenhagen 1968.
- 18) N. E. Nørlund, Färøernes Kortlægning, en historisk Framstilling, Kopenhagen 1944, über Born bes. S. 31 – 34 mit Taf. 22 und 23.
- 19) Im Artikel „Myndinra hja Born“ in „Mondul“ 3. Jhg. 1977 Heft 3. Herausgeber Föroya Fornminnisav. n.
- 20) Jens Christian Svabo, Indberedninger fra en Reise in Färøe 1781 og 1781, herausgegeben von N. Djurhuus, Thorshavn 1976. Im Vorwort wird Born erwähnt und seine zustimmende Beurteilung der Mitteilungen Svabos. Es ist mir jedoch unerfindlich, warum der Herausgeber nicht ausführlicher auf das Manuscript von Born eingeht, in dem doch Seite für Seite auf Svabos Ausführungen Bezug genommen wird und weitergehende Erkenntnisse und neue Tatsachen besprochen werden.
- 21) Anton Degn, Oversigt over Fiskeriet og Monopolhandlen paa Färøerne 1709 – 1856. Thorshavn 1929.
- 22) John F. West, The Journals of the Stanley-Expedition to the Faroe Islands and Iceland in 1789. Bd. I und II, Thorshavn 1970 u. 1977.
- 23) Diesen bemerkenswerten Wortlaut entnehme ich den Aktenauszügen von J. Smith a. a. O.
- 24) In dem Buch von Carl Thrane, Fra Hofviolonerens Tid, Kopenhagen 1908, wird der Hofmusik (Fagottist) und Lakai Tobias Jasper Sell(e) mehrfach erwähnt. Er gehörte seit 1755 zur Plöner Hofkapelle. Als die Plöner Hofhaltung nach dem Tod des letzten Herzogs einging, reiste diese Kapelle 1762 von Lübeck nach Kopenhagen und wird hier zur Verstärkung der dortigen Hofkapelle übernommen. Noch 1770 erscheint Selle in einer Gehaltsliste, er kehrt erst 1786 nach Holstein (ob Plön?) zurück. Thrane teilt mit, daß Selle auch in dieser Kopenhagener Zeit als Lakai und Musikus bezeichnet wird. Eine unserer alten Familiennotizen besagt, Selle sei bei der Hofhaltung der Königin Juliane Marie als Lakai angestellt gewesen; es ist aber auch möglich, daß sich diese Notiz auf eine entsprechende Stellung seiner Tochter Marie Henriette bezieht. Im St. Petri Kirchenbuch in Kopenhagen ist die Konfirmation der Marie Henriette Sell am 14. 4. 1776 verzeichnet. Ihr Alter wird mit 15 Jahren angegeben. Der Vater ist „Violon“, heißt es. Demnach ist sie 1782 bei ihrer Verheiratung 21 Jahre alt. Im Plöner Kirchenbuch fand ich in den Jahrgängen 1765 und 1768 die Geburten je einer Tochter des Musikus Tobias Sell und seiner Frau Johanna Christina Magdalena geb. Scheidemann. 1768 wird gesagt, daß der Musikus Tobias Sell in Kopenhagen sei. Die Taufeintragung der vielleicht ältesten Tochter Marie Henriette konnte ich in Plön nicht finden. Ein Zusammenhang dieses Plöner, später Kopenhagener Hofmusikus Tobias Jasper Sell(e) mit der gleichnamigen Musikanten- und Organistenfamilie in Gelting und in Dithmarschen, von der Peter Schwennsen im Angeler Jahrbuch 1970, S. 97 ff. berichtet, erscheint möglich.
- 25) Für die sehr entgegenkommende und liebenswürdige Hilfe, die ich wiederholtermaßen von Herrn John Davidsen erfuhr, möcht ich auch an dieser Stelle meinen Dank zum Ausdruck bringen.

- 26) **Gottfried Ernst Hoffmann, Andreas Ludwig Jakob Michelsen, im Jahrbuch der Schleswig-Holsteinischen Universitätsgesellschaft 1932.**
- 27) **siehe Heilskov a. a. O.**
- 28) **Mitteilung von A. M. S. Myrhøj nach Th. Hatt.**
- 29) **G. E. Hoffmann a. a. O.**
- 29) **Vergl. hierzu auch die Schrift: Dr. Konrad Michelsen. Blätter der Erinnerung an die Einweihung des Denkmals für den Begründer der Hildesheimer Landw. Lehranstalt, Hildesheim, 1882. In dieser Schrift wird auch von den mehrfachen Bindungen zur Familie Langenheim berichtet.**